

Bei Lehrbeginn sind 7500 Stellen offen

Köche, Stromer und Coiffeusen verzweifelt gesucht

ZÜRICH - Es gilt ernst für die neuste Lehrlingsgeneration. Jetzt dürfen sie zeigen, was sie können. Beweisen müssen sich auch die Unternehmen, wenn sie bei der Jagd auf Talente Erfolg haben wollen. Denn Lehrlinge sind Mangelware.

Julia Fritsche

Redaktorin Wirtschaft

01.11 Uhr , Aktualisiert vor 1 Minute



Die neuen ICT-Fachleute-Lehrlinge der Swisscom (v. r.): Luciano Wilhelm, Michelle Meiner, Issa Fawaz und Noah Privitera. Anja Wurm



Das neue Lehrjahr beginnt, doch bei weitem nicht alle Lehrbetriebe konnten alle Stellen besetzen. Besonders viele offene Ausbildungsplätze gibt es bei Coiffeurbetrieben. Nur in zwei Berufen ist die Zahl der unbesetzten Lehrstellen noch grösser. Keystone



Platz zwei belegt der Beruf Koch, so die Zahlen des Lehrstellenportals Yousty. Ex-Press

Am meisten offene Stellen gibt es noch bei den Elektroinstallateuren. Keystone

Beliebter als im Vorjahr sind kaufmännische Berufe. Laut Yousty wurden für vier Berufe aus dieser Sparte deutlich mehr Bewerbungen versandt als im Vorjahr. Keystone

In den Berufsalltag eintauchen und den Ernst des Lebens kennenlernen: In diesen Tagen strömen Zehntausende Lehrlinge zum ersten Mal in ihre Lehrbetriebe. Es könnten aber bedeutend mehr sein. Denn aktuell sind noch 7500 Lehrstellen offen. Das zeigt eine Auswertung, die die Lehrstellenplattform Yousty für BLICK vorgenommen hat. Im letzten Jahr waren Anfang August 7000 Lehrstellen unbesetzt, sagt Yousty-Sprecherin Domenica Mauch.

Die meisten offenen Lehrstellen gibt es bei den Elektroinstallateuren: Mitte Juli hatten Firmen noch gut 500 freie Ausbildungsplätze. Auch bei den Centralschweizerischen Kraftwerken (CKW) bleiben Lehrstellen unbesetzt. In den Berufen Elektroinstallateur und Montageelektriker starten 42 Lernende Anfang August ins Berufsleben, sechs mehr hätten es sein sollen.

Lehre ist nicht gut genug

«Handwerksberufe liegen derzeit nicht im Trend», sagt CKW-Sprecher Marcel Schmid. Schmid glaubt, dass es auch ein gesellschaftliches Thema ist: «Eltern halten eine handwerkliche Grundausbildung für nicht gut genug.» Die Erfahrung zeige aber, dass insbesondere die Ausbildung zum Elektroinstallateur eine sehr gute Grundausbildung mit vielen Weiterbildungsmöglichkeiten sei.

To view this media, you need an HTML5 capable device or download the Adobe Flash player.



Online-Ausgabe

Blick am Abend
8008 Zürich
044/ 259 62 62
www.blickamabend.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 905'000
Page Visits: 4'009'661



Auftrag: 1097055
Themen-Nr.: 375.056

Referenz: 70540941
Ausschnitt Seite: 4/5

www.adobe.com/go/getflashplayer

Nur müssen das auch die zukünftigen Berufsleute erkennen. Dafür nehmen CKW und andere viel Aufwand in Kauf: An Berufsmessen, örtlichen Lehrstellenparcours, dem Nationalen Zukunftstag, Sponsoring-Events und über soziale Medien wie Facebook wirbt das Unternehmen um Lehrlinge.

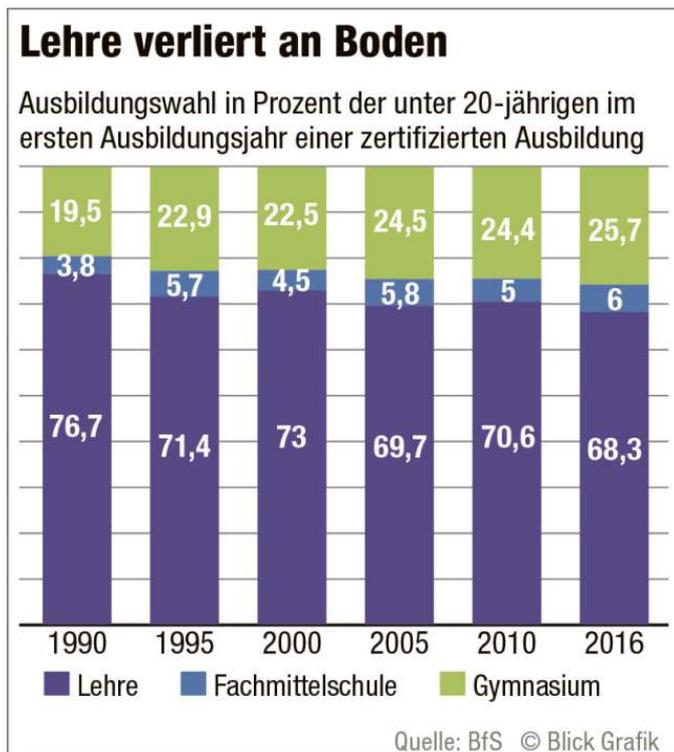
Buhlen um die Besten

Gute Werbung brauchen auch Anbieter von Kochlehren. Kurz vor dem Lehrstart wurden bei Yousty noch 388 zukünftige Köche gesucht. Alle Stellen konnte dagegen das Gastrounernehmen Bindella besetzen: Drei junge Berufsleute starten dieser Tage ihre Lehre. In den vergangenen zwei Jahren waren es noch sechs und sieben.

Trotzdem ist 2018 für Bindella kein schlechtes Jahr. «Insbesondere in kleinen Restaurants wird nur alle zwei bis drei Jahre eine Lehrstelle pro Abteilung frei», erklärt Rudi Bindella jun. die Schwankungen.

Der Verband Gastrosuisse führt die vielen unbesetzten Kochlehrstellen auf die demografische Entwicklung zurück. Weil es weniger Schulabgänger gebe, herrsche ein eigentlicher «Kampf um Talente» in allen Branchen. Doch es gibt gute Nachrichten: 2022 ist mit einer Trendwende zu rechnen, Prognosen sagen eine Bevölkerungszunahme voraus.

Bei Bindella sind es unregelmässige Arbeitszeiten und die im Vergleich mit anderen Branchen schlechtere Bezahlung, die Bewerber zum Teil abschrecken. Gastrosuisse nennt als Knackpunkt den Standort. Auf dem Land sei die Rekrutierung schwieriger als in der Stadt.



Kein Trendberuf

Dritte im Bund sind die Coiffeure. Auch im Beauty-Business sind viele Lehrstellen offen, die Löhne tief. Immerhin



Online-Ausgabe

Blick am Abend
8008 Zürich
044/ 259 62 62
www.blickamabend.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 905'000
Page Visits: 4'009'661



Auftrag: 1097055
Themen-Nr.: 375.056

Referenz: 70540941
Ausschnitt Seite: 5/5

wurde ein neuer Gesamtarbeitsvertrag ausgehandelt, mit einem Mindestlohn von 4000 Franken für Coiffeure ab dem fünften Berufsjahr.

Interessant: Alle drei Lehrberufe tauchen nicht in der Hitliste der unbeliebteren Berufe auf. Dort steht Detailhandelsfachmann ganz oben. Im Vergleich zum Vorjahr suchten auf dem Portal Yousty gut 9200 Leute weniger nach dem Beruf. Auch bei den versandten Bewerbungen fallen Lehren aus dem Bereich Detailhandel negativ auf. Vier Lehren aus dem Bereich schwingen obenaus.

Freuen kann sich die Gesundheitsbranche. Fachfrau/-mann Gesundheit (FaGe) wurde gleich 8000-mal häufiger gesucht und verbuchte 1730 Bewerbungen mehr. Beliebter sind auch kaufmännische Berufe, gleich vier schaffen es in die Top Ten. So wurden für Stellen mit dem Profil E «Dienstleistung und Administration» über 2000 Bewerbungen mehr versandt als im Jahr zuvor. Für ähnliche Lehrstellen mit Profil B gabs fast 1500 Bewerbungen mehr.

Etwas andere Erfahrungen macht die Swisscom. Die Nachfrage in den administrativen Berufen wie Kauffrau oder Büroassistent gehe zurück, schreibt der Konzern in einer Medienmitteilung zum Lehrstart.

Über die Hälfte der 260 neuen Lernenden starte im ICT-Bereich ins Berufsleben. Vier davon werden als ICT-Fachmänner und -frauen ausgebildet.

So ködern Unternehmen die Jugendlichen

International geniesst das Schweizer Bildungssystem einen ausgezeichneten Ruf. Das beweist etwa der Besuch der obersten US-Bildungspolitikerin Betsy DeVos (60) Anfang Juni am dritten Internationalen Berufsbildungskongress in Winterthur ZH. Die Schweiz und ihr duales Bildungssystem sei ein Vorbild für die USA, lobte sie damals.

Hierzulande geht der Trend allerdings weg von der Berufslehre und hin zum Gymnasium. Das zeigt nicht nur die Statistik. Auch die vielen offenen Lehrstellen weisen darauf hin.

Mit dieser Entwicklung kämpfen auch österreichische Firmen. Daher locken sie künftige Lehrlinge mit Goodies. So schenkt eine Beleuchtungsfirma im oberösterreichischen Wels (A) seinen Lernenden Tanzstunden. Davon habe man selbst was, die Lehrlinge lernten Bewegungsabläufe, Haltung, Manieren. Man überlege auch, Fahrstunden für die Autoprüfung zu übernehmen, allerdings nur bei besonders guten Lehrlingen.

Gratis-GA, Schulbücher, Prämien

Goodies sind auch in der Schweiz ein Thema. Auch wenn eigentliche Geschenke heute gemäss der Lehrstellenbörse Yousty wieder weniger verbreitet sind als noch vor fünf Jahren. Womit ködern hiesige Firmen Lehrlinge? GA, Schulbücher oder eine Prämie für gute Noten würden Lehrbetriebe häufig anbieten, so Sprecherin Domenica Mauch. «Andere Zückerchen sind Events wie beispielsweise ein Lager zu Lehrbeginn, eine Teamwoche in den Bergen oder die Möglichkeit zum Auslandsemester.»

Gute Lehrlinge sind gute Werbung! Erfolgreiche Abgänger werden in Regionalzeitungen zelebriert, Berufsweltmeister werden gefeiert und sind Vorbild für die nächste Generation von Stiften.